

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 38 (1890)

Aus dem Marktbuche von Mautern.

Mitgetheilt von Johann Hyden, Oberlehrer in Mautern.

Für die Geschichte des Marktes Mautern fließen die Quellen sehr spärlich. Einiges Material bietet J. Wichner's Geschichte des Stiftes Admont, anderes dürfte das Archiv der Herrschaft Ernau enthalten, welches im Jahre 1883 nach Graz geschafft wurde. Einige brauchbare Notizen sind auch in dem im Gemeindeamte zu Mautern aufbewahrten Marktbuche enthalten; die wichtigsten derselben verdienen der Vergessenheit entrissen zu werden und sollen hier dem Geschichtsfreunde mitgetheilt werden.

Das Marktbuch führt den Titel: Protocoll bey einer ehrsamten Burgerschaft in dem hochgräfflich Breinerischen Marckht Mautern.

Die ältesten Nachrichten stehen im Anhange: Verzeichnüß derjenigigen so vnder mein Wolff Andree Riedler Richteramt seind Burger worden und wie sye ihr Recht erstanden haben. Marktrichter waren: 1704 und 1712 Adam Dögenhaimb, 1707 und 1711 Georg Poden, 1713 Matthias Leithner, 1716 Matthias Höckhl („Pierprey“), 1726 Joh. Peter Schrägl, 1735 Anton Moser, Glaser, 1762 Michael Kayser, Kaufmann, 1780 Johann Moser, 1799 Sebastian Moser, 1805 Ignaz Klosner.

Die übrigen Nachrichten, welche das Marktbuch bietet, sollen soweit sie einiges Interesse beanspruchen, chronologisch mitgetheilt werden.

„Anno 1736 den 20. März habe Ich Antony Mosser, dermahlen als Marktrichter alda den Anfang zu dem neuen Zuepau zur Förderweiss-Grueben angefangen, die weil in der alten Grueben kein $\frac{1}{2}$ mehr zu bekomben gewessen und auch bey diser neuen Grueben sovill Leith und Burger nichts geschätzt, dass man etwas finden würde, so schon

über 26 Klaffter durch lauter Stain, Fölsen durchgearbeit worden und ohne Pulver; bin ich dennoch so glücklich gewössen und habe mit der Gnadt Gottes den 17. August 1736 mit allen Freiden den schönsten Stock zu sehen bekhomben, vor welchen ich gleich in Vorrath über 100 Centner graben lassen, den allerschönsten, allwo noch kein Ort oder Endt zu sehen ist; dem Allerhöchsten sey Dankh.“

„Anno 1736, 19. Juli ist eine solche Wassergiess gewesen, gleichwie man auch von vielen andern Orten dergleichen und noch mehrers gehört, dass es die Prunnrohr ausgegraben und weggetragen, auch Wasserwänd und alle Prugg zerrissen und fortgerissen hat, alwo ich doch soviel vorgebogen und mit den Bürgern soviel veranstaltet, dass uns Gott sei Dank bei dem Markt in den Häusern kein Schaden geschehen ist. Ingleichen ist auch zu diesem Tag in Keilwang die Pachforth völlig voll angeschüdt worden, dass also das Wasser durch Häuser, Gärten und Feldter durchgebrochen ist, und wo nicht allein vom ganzen Markt alda, sondern auch von allen Pauern von jedem Haus eine Persohn nacher Keilwang zu Hülf komben ist.“

Aehnliches ereignete sich auch im J. 1737.

Anno 1788, 24. Februar trug Marktrichter Johann Moser der versammelten Bürgerschaft die Frage vor, „woher man das Geld zur Zahlung der landesfürstlichen Steuer nehmen soll, da vorhin für alle bürgerliche Gemeinde-Wälder, Mitwägel (?) Wiesen, Schweintratten keine Steuer bezahlt worden, nun aber nach landesfürstlichem Gesetz alles fruchtbringende Erdreich den Kaiser Zins zahlen muss, folgsamb die Bürgerschaft vermög Steuer-Regulirungs-Fassion und Anschlag von samentlichen Gemeinde-Flecken landesfürstliche Steuer jährlich 7 fl. 6 kr. zahlen müsse; woher also die Bürgerschaft dieses Geld hernehmen solle.“ Der Richter beantragte: „dass man denen Bürgern, welche ohnelin wenig Grundt-Stücke und auch kein Mitwägl haben, erlauben möchte, dass sie an verschütten Orten in der Gemeinde Einfänge machen und darauf Aeckerl und Wiesen zuerichten dürfen, worauf die Bürgerschaft einen leidlichen Bestand anschlagen und auf solche Art einen neuen Empfang erhalten könnte.“ Dieser Antrag wurde angenommen. Die verschiedenen Flecke wurden an 25 Bürger ausgetheilt.

1790, 12. Mai war Johann Moser einstimmig zum Marktrichter gewählt worden. „Um bessere Ordnung im Markt zu erhalten, sind dem neuen Richter 6 Bürger als Ausschuss zugetheilt worden, welche von den übrigen dazu ordentlich erwählt worden, auf dass der Richter ohne diese niemals etwas wichtiges unternehmen solle, ohne ihr Gutachten solle künftig nichts geschehen können und diese 6 Bürger sollen auch alle Einsicht in die Bürger- und Spital-Rechnung haben.“

Grösseres Interesse gewähren die Notizen über die Franzosenzeit.

„1800. Im Monat December hat die Retirade der Condéer (diese waren königliche Patrioten und ihr Anführer war ein Bruder des ermordeten französischen Königs Ludwig XVI., Namens Condé) stattgefunden. Dieses Corps war beiläufig 8400 Mann stark, welche zum 27. December alle hierdurch sich reterirten, wo öfter über eine Nacht sich mehr denn 6000 Mann hier in Quartier befanden. Ein gemeiner Condéer hat selbst einbekennet, dass er noch niemals eine solche Völle gesehen habe; bei diesem Corps befanden sich die meisten sehr grobe und ungesittete Leute.“

„Die vornembsten Damen mussten in denen schlechtesten Häusern sich der Nacht bedienen. Dann den 28. December kamen schon die feindlichen Truppen, nämlich die Franzosen, welche erstere sich gut betrogen. Den 29. December kamen die feindlichen Dragoner über zwei Nächte. Die haben die Bürger sehr misshandelt und um viel Geld gebracht, indem sie viel Zucker und Caffé forderten, was ihnen auch ohne weiters gereicht werden musste. Es wurde auch an Baargeld sehr viel erpresst. Dann kam die feindliche Artillerie bei 125 Mann stark; diese blieb hier im Standquartier, bis endlich der Friede mit den Franzosen zu Luneville geschlossen wurde. Nebst dem Standquartier wurden noch sehr viele feindliche Truppen, französische Husaren, Grenadiere, dann andere feindliche Truppen einquartiert, welches ein Vierteljahr gedauert hat.“

„Bei dem Rückzug der französischen Truppen hatten wir hier ein sehr starkes Gedräng, indem auf einmal die feindlichen Truppen von Eisenartz, Vordernberg, Trofajach, St. Peter, Kraubath, Kaiserberg, St. Michael und Traboch wie auch zum Theil von Leoben aufbrachen und sämmtliche Truppen hier nebst denen im Standquartier noch gehabtten Kanonieren auch einquartiert werden mussten. Hiedurch wurde die Bürgerschaft sehr gekränkt und in eine nicht geringe Armuth versetzt. Gott wolle uns fernerhin vor dem Feind schützen. Die Artillerie hat sich bei dem Reithuber rechts an dem Mittelfeld befunden, die Wache aber bei dem Reithuber. Dortmalen war Marktrichter Gregor Schöller, bgl. Handelsmann.“

Im J. 1803 ist der Platzbrunnen neu erbaut worden, der mit allen Auslagen auf 94 fl. gekommen ist.

Im J. 1804 ist der Pranger übersetzt und renovirt und eine neue Feuer-Requisiten-Hütte gebaut worden.

Die Bürgerschaft hat am 29. October 1805 „zu Gott und zu unsern heil. Kreuz um Hilf und Beistand gebeten, um die kaiserl. Waffen zu stärken und zu segnen und uns bald den lieben Frieden grüssen zu lassen, auch uns von allen geistigen und leiblichen Uebeln zu bewahren. Um nun von dem Allmächtigen dieses gnädigst zu erhalten, hat diese Bürgerschaft mehrere fromme Gelübde auf ewige Zeiten feierlich zu vollziehen versprochen.“

„Am 11. November kamen die feindlichen Truppen zum dritten Mal auf Mautern; diese waren Husaren von Nr. 6 und forderten Brandsteuer. Ihr Begehren war 20 Pferde, 500 Ration Heu, soviel Hafer und 3000 fl. in Geld. Diese unmöglich zu leistende Forderung stellte mich und andere Mitbürger in Furcht und Schrecken. Man stellte diesem Officier die äusserste Noth dieses Ortes vor, da heuer viel weniger in der Frucht erzeugt worden ist. Doch um den Officier zu befriedigen, trug man ihm 50 fl. für seine ganze Forderung an; damit war er nicht zu besänftigen, man musste ihm 340 fl. in gutem Geld nebst mehreren Paaren Handschuhen, auch Kalbsfellen und einer Stückhaut abliefern. Mit diesen ist er endlich begnügt abgegangen. Er hieß mit Namen Scholy.“

„Am 12. November wurde auf Befehl des französischen Generals en chef Marmont vom Werbbezirk Ehrnau folgende Requisition zu leisten aufgefördert, nämlich 21 Pferde, 12 Schlachtochsen, 4550 Pfund gutes Brod. Diese Forderung ist auch richtig am 14. nach Leoben abgeführt worden. Dergleichen Forderung an Hafer, Ochsen und gutem Getreide geschahen noch nachträglich, aber man konnte das Begehren nicht mehr leisten, weil wir selbst schon Mangel litten.“

„Den 13. Nov. kamen abermals 86 Köpfe Husaren von Nr. 6, darunter war ein Kapitän, welcher auch Brandsteuer forderte. Dieser war ein ungesitteter roher Kerl, der weder gegründete Vorstellung, noch Bitte anhörte. Dieser wagte es sogar, den hiesigen Ortspfarrer Gallus Höpflinger im Pfarrhofs sehr zu misshandeln und herabzuwürdigen. Dieser Unmensch presste uns in verschiedener Münz bei 300 fl. und eine Sackuhr ab, welche dem hiesigen Riemenmeister gehörte. Mit diesem Raub ist er endlich befriedigt worden. Dieser Räuber hiess Fetz (?).“

„Den 26. Nov. kam ein Husar mit Namen Freron, welcher sich für einen Sekretär beim Commandanten Anacten ausgab und die vorfindigen Salzwägen verkaufen wollte oder solche müssten bespannt werden, um selbe nach Graz zu führen, mit der Drohung, dass die diesfällige Bespannung sammt Wägen in seinem Eigenthum verbleiben würde. Auch forderten diese abermal eine Requisition von diesen Werbbezirksinsassen, welche war 30 Pferde, 300 Ellen blaues Tuch, 100 paar Schuhe, 150 paar Stiefel und 5000 fl. gutes Geld. Zur Berichtigung dieser Forderung war bei Herrn Pengg zu Kalwang die Zusammenkunft von Wald, Kalwang, Mautern und Kammern-Gemeinrichtern; aber alles war vergebens. Tagsdarauf fuhr ich mit H. Dr. von Mandlstein in dieser Absicht nach Rottenman und erlegte dort für obiges Verlangen bei 3500 fl. in verschiedener Münz nebst ein sauberes

¹ Der Erzähler ist der Marktrichter Ignaz Klossner.

Pferd und 2 goldene Repetiruhren. Diese Zahlung geschah für den ganzen Werbbezirk.“

„Den 28. Nov. trafen hier 1200 kaiserliche Truppen ein, welche aus Tyrol kamen und von bayrischen Soldaten transportirt wurden und hielten Rasttag. Zu dieser Mannschaft kamen auch den 29. Nov. 120 französische Husaren Nr. 6, die eben auch noch einquartirt werden müssten. Dies war ein Gedräng von 3 Stationen der Soldaten und wurde in dieser Nacht gerauft, geplündert und viele Hausinsassen von ihren Häusern getrieben, so zwar, dass man nicht wusste, wohin man Zuflucht nehmen und wo man Ruhe finden könnte. Von diesen Husaren wurden auch einige in Prison gebracht.“

„Den 29. brachen diese sämtlichen Truppen von hier auf und benötigten zur Vorspann über 100 Viertl (?) Wägen, hiezu mussten auch Ochsen gebraucht werden. Im Monat December war immer Durchmarsch von französischen Depots, wo manchen Tag 2 bis 300 Mann bequartirt und für 80 bis 100 Pferde Fourage herbeigeschafft werden musste. Ebenso viel mussten auch Vorspannpferde gestellt werden. Am 1. Jänner 1806 kamen abermals 250 Husaren Nr. 3, welche hier Rasttag machen wollten, eben trafen auch 190 Mann und 240 Pferd Artillerie und Abends kam zugleich auch das französische Standquartier von Infanterie Nr. 27 mit 336 Mann und mehreren Officieren hier an und blieben durch 12 Tage im Quartier. Man erstaunt über das so unverhofft unglückliche Standquartier, da ohnehin alle Lebensmittel schon ganz aufgezehrt worden sind und der heilige Neujahrstag uns so viele ungeladene Gäste zuschickt.“

„Den 12. Jänner ging das Regiment und Standquartier von hier nach Salzburg und den 13. und 14. folgten viel Generals-Bagage und viele Officiere nach. So traf auch den 14. das Regiment Nr. 25 mit 1800 Mann ein, welche in Kammern, Mautern und Kalwang einquartiert wurden. Auch kamen am 15. Hundert Husaren von Nr. 5 mit Depot und Generals-Bagage und endlich machten 50 Franzosen mit einigen Officieren den Schluss, welche nach gehaltenem Rasttag den 22. Jänner nach Rottenmann marschirten. Vom 19. November bis 22. Jänner war die Bedrängniss dieser Einwohner äusserst gross und die Hausväter und Hausmütter waren kaum mehr im Stande, ihren Kindern das Brod zu verschaffen.“

„Beim Silberer, Rigler und Lackenweber war meistens Wachtstube, und in des Pfarrers Krantacker standen zweimal über 80 Kanonen und mehrere Pulverwägen. An Vorspannpferden wurden 1567 gebraucht und bei 19.000 Franzosen wurden hier einquartiert. Hiezu wurden auch ordentliche Magazine angelegt, wo Hafer, Heu, Brod, Fleisch und Bier zu haben war, welches von den Bauern herbeigestellt wurde. Auch diese litten durch diese Lieferung empfindlich, da ihr weniger Vorrath ganz

erschöpft ist und sie auch durch andere Erpressungen und Zahlungen vieles aushalten mussten.“

„Den 22. Jänner 1806 Abends kamen zwei Compagnien kaiserliche Truppen von Lattermann, welche in 180 Köpfen und 9 Officieren bestanden. Mit einem Fähnrich kam ich in Streit, da er gleich mit Hochmuth und unsittlicher Art mir begegnete.“

Ueber das J. 1809 handelt Klossner am 31. December 1809 in dieser Weise: „Das J. 1809 war sehr kriegerisch. Jung und Alt, Arme und Reiche sind zum Militär ausgehoben worden, theils zur Landwehr, theils zur Reserve. Den 3. April hat die unglückliche Retirade der österreichischen Truppen ihren Anfang genommen und so ist das ganze Jellachich'sche Corps herabmarschirt. Ein ganzes Regiment Oveli (?) Chevauxlegers, das bei 1600 Mann und noch mehr Pferde stark war, lagerte sich größtentheils auf den Breuer- und Zierefeld-Wiesen, Erlach, Gemeinde-Tratten, Seefeld und im obern Mühlfeld. Sie fassten hier Heu und Hafer, von dem aber kein Vorrath war. Es wurde in Heuställe und Heuschupfen eingebrochen und manchem sehr viel weggeschleppt. Im Mai waren mehrere Truppen-Durchmärsche, so marschirte das Fürst Eszterhazy'sche Regiment mit 1100 Mann durch. Am 23. Mai d. J. ist das ganze Jellachich'sche Corps hier angekommen, welches über den Triebener Tauern marschiren wollte, aber wegen Mangel an Vorspann nicht befördert werden konnte. So hatte Mautern das Unglück, dieses Corps zu bequartieren; es waren bei 15.630 Köpfe und bei 800 Pferde. In was für eine Verlegenheit wurde Unterzeichneter mit sammt der Bürgerschaft versetzt. Nichts war in Vorrath, um so viele Menschen abzuspeisen und nöthige beistellen zu können. Mit Gottes Hilfe ist alles in Ordnung gebracht worden, aber die vielen Auslagen, welche auf Rechnung der Bürgerschaft gemacht werden mussten! Das ist fürchterlich. Den 24. Mai war Aufbruch nach Leoben. In St. Michael sind die französischen Truppen zugleich angekommen und wurde eine fürchterliche Schlacht geschlagen, wobei viele tausend Menschen zu Grunde gingen. Darnach waren immer die stärksten Lieferungen nach Leoben und Bruck an Weizen, Korn, Hafer, Heu, Stroh, Fleisch, Schlachtvieh, Wein, Bier, Brod, Leder, Kopey (!) und Verbandfetzen, wie auch dieser Ort öfters mit Execution wegen Lieferung belegt wurde. Aber alle diese Auslagen sind von mir bestritten worden.“